

Miszellen

JONATHAN F. WAGNER

DIE NS-BEWEGUNG IN KANADA

Wie die Vereinigten Staaten und viele andere Länder mit zahlenmäßig erheblicher deutscher Bevölkerung¹, erlebte auch Kanada in der Zeit von 1933–1939 innerhalb seiner deutschen Bevölkerungsgruppe eine nationalsozialistische Bewegung. Der ursprüngliche Anstoß, in Kanada eine NS-Bewegung zu etablieren, ging von den Vereinigten Staaten aus. Im späten Frühjahr 1933 versuchten die unter amerikanischer Leitung stehenden „Freunde des neuen Deutschland“², ihre Tätigkeit nach Kanada auszudehnen. Zur Verwirklichung dieses Plans ernannte Heinz Spanknöbel, der Leiter der „Freunde“, einen Gauleiter für Kanada. Im Mai 1933 begann der designierte Gauleiter, Hans Strauss, von seiner Zentrale in Detroit³ aus mit Vorbereitungen für die Gründung von NS-Zellen jenseits der Grenze. Obwohl die kanadische Regierung über diese Absicht unterrichtet worden war⁴, unternahm sie nichts, um die Mission von Strauss zu verhindern. Strauss reiste im August 1933 nach Kanada ein und half während der nächsten Wochen unmittelbar bei der Errichtung von Zweigstellen der „Freunde des neuen Deutschland“ in Toronto, Kitchener, St. Catherines, Montreal, Winnipeg und Vancouver⁵.

Trotz dieser frühen Erfolge scheiterte der Versuch, eine amerikanisch geführte NS-Bewegung in Kanada zu etablieren, innerhalb der ersten sechs Monate an der Unfähigkeit Spanknöbels. Ohne Gespür für die Komplexität der amerikanischen Situation versuchte dieser schwerfällige und unbeholfene Hitler-Anhänger die deutsch-amerikanische Volksgruppe zu zwingen, den Nationalsozialismus für Amerika und ihn – Spanknöbel – selber als Führer der Bewegung anzunehmen. Durch sein gewaltsames Taktieren und sein heftiges und wenig planvolles Vorgehen brachte Spanknöbel die „Freunde des neuen Deutschland“ in den Vereinigten Staaten schnell und fast vollständig in Mißkredit. Er verursachte ein derartiges Aufsehen, daß die amerikanische Regierung ihn im Herbst 1933 wegen unterlassener Anmeldung als Agent einer ausländischen Regierung anklagte. Um ein Strafverfahren und eine mögliche Gefängnis-

¹ Im Jahre 1931 bezifferten kanadische Behörden die Zahl der Deutsch-Kanadier auf 473 544; vgl. M. C. Urquhart, *Historical Statistics of Canada*, Toronto 1963, S. 18.

² Zur NS-Bewegung in den USA vgl. Sander A. Diamond, *Zur Typologie der amerika-deutschen NS-Bewegung*, in: VfZ 23 (1975), S. 271–296.

³ Korrespondenz zwischen Hans Strauss und Wolfgang B. Schwab in Winnipeg, 26. 5. und 3. 8. 1933, *Public Archives of Canada (PAC)*, S. W. Jacobs Papers, MG27, III, C3, vol. 8.

⁴ Jacobs an C. H. Cahan (Außenminister), 14. 8. 1933, an Generalmajor McBrien (RCMP), 16. 8. 1933, und an W. A. Gordon (Minister für Einwanderung), 16. 8. 1933, *PAC*, S. W. Jacobs Papers, MG 27, III, C3, vol. 8.

⁵ Generalkonsul Ludwig Kempff an Auswärtiges Amt (AA), 4. 10. 1933, *Bundesarchiv Koblenz (BA)*, Sammlung Schumacher 419. Vgl. auch den Artikel „Die faschistische Natter zeigt ihre Giftzähne in Kanada“, in: *Deutsche Arbeiterzeitung (DAZ)*, Winnipeg, 1. 11. 1933.

strafe zu vermeiden, floh Spanknöbel nach Deutschland. Diese Flucht, die die Bewegung in den Vereinigten Staaten in ein Chaos stürzte, hatte noch dramatischere Wirkung in Kanada, wo die „Freunde“, nun ohne einheitliche Führung, sich auflösten.

Trotz des anfänglichen Fehlschlags blieb aber der Wunsch, eine Pro-NS-Bewegung in Kanada weiterzuführen, bei einigen Deutschen bestehen. Bald zeigten sich Initiativen für die Gründung einer neuen Organisation: eine Gruppe von fünf Hitler-Anhängern, die aus Ernst Kopf, Otto Geisler, Georg Messer, Paul Lechscheidt und Karl Gerhard bestand, gründete am 1. Januar 1934 den „Deutschen Bund Canada“⁶. Sich an die Schwierigkeiten der amerikanischen Nationalsozialisten erinnernd, waren die Gründer des Bundes entschlossen, ein ähnliches Schicksal zu vermeiden. Ihr Bund sollte von kanadischen Deutschen geführt werden⁷. Darüber hinaus erkannten die Bund-Gründer, von denen drei Mitglieder der NSDAP waren, sehr deutlich, daß sie jene Behördenopposition, die die „Freunde des neuen Deutschland“ zerstört hatte, vermeiden mußten. Sie beschlossen, ihr Auftreten in der Öffentlichkeit einzuschränken, um weniger deutlich als die „Freunde“ nationalsozialistisch zu erscheinen. Sie entschieden sich gegen Uniformtragen. Obwohl der erste nationale Führer des Bundes, Karl Gerhard, in einem in Deutschland erschienenen Artikel es als seine Absicht erklärte, „eine Bewegung zu schaffen, welche allen Volksgenossen die beiden Worte ‚national und sozial‘ in ihrer Bedeutung und Beziehung zum deutschen Menschen in der Heimat wie im Ausland verständlich macht“⁸, beteuerte die Bundesführung öffentlich, daß ihre Organisation weder nationalsozialistisch noch überhaupt politisch sei⁹. Vielmehr sei der Zweck des Bundes, die Deutschen in Kanada in kulturellem und sozial-gesellschaftlichem Sinn zu vereinen und sie in das größere, weltumfassende deutsche Volk zu integrieren¹⁰. Der Bund sei offen für alle in Kanada lebenden Deutschen, sowohl für die Volks- wie für die Reichsdeutschen. Um dem Bund anzugehören, bedurfte es nur der Zugehörigkeit zum Volk, der Identifizierung mit ihm und der Verpflichtung, seine heiligen Werte zu verteidigen.

In organisatorischer Hinsicht war der Deutsche Bund Canada gemäß dem Führerprinzip aufgebaut, d. h. der Landesleiter und sein Exekutivkomitee bildeten die Spitze des Bundes. Unmittelbar unter dem Leiter, dessen Hauptquartier in Montreal war¹¹, standen die drei Distriktführer. Diese, die Gauleiter, überwachten die Arbeit des Bundes in den drei kanadischen Gauen – dem Ostgau (Quebec und die Küstenprovin-

⁶ J. Offenbeck, *The Nazi Movement and German Canadians 1933–1939*, M. A. thesis (unveröff.) Western Ontario 1970, S. 57. Karl Gerhard ausgenommen, ist über die Gründer des Bundes wenig bekannt.

⁷ Kempff an AA, 15. 1. 1934, Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes (PA AA), III, Deutschland in Canada, Politik 25, Bd. 1.

⁸ K. Gerhard, *Erwachendes Deutschland in Canada*, in: *Wir Deutsche in der Welt*, Berlin 1935, S. 81.

⁹ Kempff an AA, 15. 1. 1934, PA AA, III, Deutschland in Canada, Politik 25, Bd. 1.

¹⁰ „Wer ist Deutsch“, in: *Deutsche Zeitung für Canada (DZ)*, 11. 8. 1938; „Der Deutsche Bund“, in: *Mennonitische Rundschau (MR)*, 9. 5. 1934.

¹¹ Montreal wurde aus mehreren Gründen ausgewählt: dort lebte eine große Zahl deutscher Staatsangehöriger; dort befand sich das deutsche Generalkonsulat; da Montreal eine Hafenstadt ist, bot es außerdem leichten Zugang für deutsche Schiffe und damit eine direkte Verbindung zum Reich.

zen Neu-Schottland, Neu-Braunschweig und die Prinz Edward Insel), dem Mittelgau (Ontario) und dem Westgau (die vier westlichen Provinzen Manitoba, Saskatchewan, Alberta und Britisch Kolumbien). Die drei Gaue waren unterteilt in Kreise, mit je einem ernannten Kreisleiter, der seinerseits die Arbeit der Ortsgruppen und Stützpunkte in seinem Gebiet beaufsichtigte. Eine Ortsgruppe (eine Gruppe von 15 oder mehr Mitgliedern) bzw. ein Stützpunkt (eine Gruppe von wenigstens fünf Mitgliedern) wurde gegründet, sobald eine entsprechende Anzahl Deutscher eines bestimmten Gebietes bereit war, die Bundesverfassung anzuerkennen¹².

In den ersten drei Monaten nach Gründung des Bundes war Karl Gerhard die treibende Kraft und sorgte für Expansion. Für die Rolle des Proselytenmachers und Organisators schien Gerhards Herkunft durchaus passend zu sein. Der 1907 in der Pfalz Geborene hatte schon früh politisches Bewußtsein entwickelt. 1923, im Alter von nur 16 Jahren, hatte er am passiven Widerstand gegen die französische Ruhrbesetzung teilgenommen. Zwei Jahre später schloß er sich der rechtsstehenden Deutschvölkischen Freiheitspartei an. Als diese Gruppe später teilweise in der NSDAP aufgegangen war, sicherte Gerhards Mitgliedschaft in jener Partei ihm den Eintritt in die NSDAP. Wenn sich auch im Nachkriegsdeutschland für politische Agitation ausreichend Gelegenheit bot, gab es jedoch für den ehrgeizigen Journalisten Gerhard geringe berufliche Zukunftschancen. So entschied er sich für Auswanderung¹³ und ging im Mai 1930 nach Kanada. Während der ersten zwei Jahre arbeitete er auf einer Tabakplantage in Eden in der Provinz Ontario¹⁴. 1932 zog er nach London (Ontario) und studierte an der University of Western Ontario. Danach war er zwei Jahre Student am Huron College und Assistent am germanistischen Seminar des University College. Obwohl Gerhard während seiner Universitätszeit keine akademischen Grade erwarb, hat er offenbar in der Öffentlichkeit erhebliche Selbstsicherheit und gewandtes Auftreten erworben. 1934 gab er sich als Professor aus¹⁵.

Während jener Zeit in London spielte Gerhard bei der Gründung des Deutschen Bundes Canada eine Hauptrolle. Die Einzelheiten des Verfahrens, in dem er als Bundesleiter ausgewählt wurde, sind unbekannt, aber für seine Ernennung war vermutlich nicht allein sein energischer Einsatz für den Bund, sondern auch die Tatsache seiner langjährigen Parteimitgliedschaft bestimmend¹⁶. Wie dem auch sei, kaum daß er sich an der Spitze niedergelassen hatte, verlor der großgewachsene, dunkelhaarige, schnurrbärtige Gerhard keine Zeit, seine Amtspflichten zu erfüllen. Im Sommer und Frühherbst 1934 bereiste er das Land, veranstaltete Seminare über die Ziele des Bundes, hielt Reden, gründete Ortsgruppen und Stützpunkte und ernannte Leiter¹⁷. Am Ende dieser Reiseperiode war der Deutsche Bund Canada, vor allem im westli-

¹² Satzungen des Verbandes „Canadian Society for German Culture – Deutscher Bund Canada“, BA, R 57 (neu) /1163/21–27.

¹³ Interview des Verf. mit Karl Gerhard, 20. 5. 1976.

¹⁴ Canada, House of Commons Debates, 1938, Vol. IV, 3434.

¹⁵ Offenbeck, S. 58.

¹⁶ Kempff gab als Gerhards Mitgliedsnummer in der NSDAP 40000 an; Kempff an AA, 4. 12. 1934, PA AA. Im Document Center Berlin (DCB) hat der Verf. im Mai 1977 die Karteikarte Gerhards nicht ermitteln können.

¹⁷ Offenbeck, S. 60ff.

chen Kanada, gut konsolidiert. Nach Verlegung des Bundeshauptquartiers nach Montreal meinte der 27-jährige Landesleiter Anspruch auf einen Deutschlandbesuch zu haben.

Während seines Aufenthalts im Winter 1934 und einer weiteren Deutschlandreise im folgenden Sommer und Herbst 1935 versuchte Gerhard, der inzwischen auch Leiter der zahlenmäßig wesentlich kleineren NSDAP in Kanada geworden war, die kanadische NS-Bewegung enger an die deutsche Mutter-Partei zu binden. Generalkonsul Ludwig Kempff berichtete dem Auswärtigen Amt über Gerhards Aktivitäten bei jener zweiten Reise: „Der Landesvertrauensmann der NSDAP, Herr Karl Gerhard, war Anfang Juli nach Deutschland abgereist. Er ist Ende Oktober nach Montreal zurückgekehrt. Er scheint in Deutschland innerhalb der Partei einige Kurse¹⁸ durchgemacht und auch selbst vor der Hitler-Jugend Vorträge gehalten zu haben. Er ist beim Parteitag in Nürnberg gewesen und hat an der Sitzung, die die Auslandsorganisation der NSDAP in Erlangen abgehalten hat, teilgenommen.“¹⁹ Kontakte zu führenden Nationalsozialisten und Teilnahme an wichtigen Parteiversammlungen hatten offenbar erhebliche Wirkung auf Gerhard, so daß er, ermutigt von Ernst Wilhelm Bohle und der Auslandsorganisation der NSDAP, zu der Überzeugung kam, alle Deutschen in Kanada, Volksdeutsche, Reichsdeutsche und sogar das deutsche diplomatische Korps, seien ihm, dem Leiter des Bundes und der NS-Partei in Kanada, zu Gehorsam verpflichtet²⁰.

Diese extremen Ansprüche entsprachen sowohl der Vorstellung, die Gerhard von sich selbst als geborener Führer der Kanada-Deutschen hatte, wie auch seiner aggressiven Natur, doch verursachten sie letztlich nur Schwierigkeiten. Trotz seiner Erfolge bei der Gründung des Bundes war Gerhards blindes Vertrauen in seine Führerrolle nicht gerechtfertigt. Sogar 1934 war seine Stellung im Bund nicht unbestritten geblieben, da er in jenem Jahr mit einer Rebellion in Ontario konfrontiert gewesen war. Ein Teil der Ortsgruppe Kitchener-Waterloo rügte ihn öffentlich als unfähigen Scharlatan und Betrüger. Ganz konkret wurde kritisiert, daß er sich ohne jegliche Berechtigung als Professor ausgab. Man warf ihm vor, Mitgliedsbeiträge des Bundes falsch verwendet, die Kassenbücher des Bundes schlecht geführt und persönliche Kredite, die er im Namen des Bundes aufgenommen hatte, nicht zurückgezahlt zu haben²¹.

Zwar gelang es Gerhard, die Hauptversammlung der Kitchener-Waterloo-Ortsgruppe von der Haltlosigkeit der gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu überzeugen und den Ausschluß der Denunzianten aus dem Bund zu erwirken, doch war sein Sieg ein

¹⁸ Bei dem AO-Kurs, an dem Gerhard teilnahm, wird es sich um einen der Schulungskurse für AO-Führer und -Personal gehandelt haben, wie sie in Altona in der Reichsschule für Seeleute und Auslandsdeutsche veranstaltet wurden.

¹⁹ Kempff an AA, 18. 11. 1935, PA AA, Inland II, A/B, NS-Ortsgruppen im Auslande, Bd. 5.

²⁰ Gerhard an Kempff, 4. 11. 1935, a.a.O.

²¹ Lechscheidt, Panneke, Benedik, Kotzer und Geisler an Kempff, 27. 10. 1934, Lechscheidt an Pfau, 6. 9. 1934, Kempff an AA, 31. 10. 1934, PA AA, Inland II, A/B, NS-Ortsgruppen im Auslande, Bd. 2. Lechscheidt beschuldigte Gerhard außerdem noch der Homosexualität; seinen Aufstieg in der NSDAP habe er seiner engen Verbindung mit Ernst Röhm zu verdanken. Solche Vorwürfe konnten nicht erhärtet werden; vgl. Benedik an Kempff, 26. 10. 1934, a.a.O.

Pyrrhussieg; sein Ruf blieb angeschlagen. Nach diesem Skandal brachten ihn seine zunehmenden Ansprüche und seine Anmaßung als Bundesleiter, die er nach Rückkehr aus Deutschland im Spätherbst 1935 geltend zu machen begann, auch noch in Konflikt mit Generalkonsul Kempff. Anfänglich waren Gerhards Beziehungen zu Ludwig Kempff gut, denn während der Gründungszeit des Bundes hatte ihm Kempff mit Ermutigung und Rat beigegeben. Kempff war vom Enthusiasmus und Patriotismus des jüngeren Mannes positiv beeindruckt²². Dennoch begann Kempff an Gerhard zu zweifeln, als die Beschuldigungen des Betrugs, der Täuschung und der schlechten Führung der Bundesangelegenheiten ihm bekannt wurden. Seine Enttäuschung nahm zu, als Gerhard, der im Sommer 1934 zu ihm ins Konsulat übersiedelt war, den NSDAP-Führer zu spielen begann²³. Gerhard meinte, es sei selbstverständlich, daß er als Parteiführer den Vorrang vor dem Staatsvertreter habe. Er, als Leiter der nationalsozialistischen Bewegung in Kanada, nahm für sich in Anspruch, der „Motor des Staates“²⁴ zu sein, und bestand darauf, daß Kempff seine Anordnungen auszuführen habe, noch ausdrücklicher: Gerhard ließ Kempff wissen, daß er sich nicht nur um die Reichsdeutschen und um die Parteimitglieder kümmern, sondern sich auch ein Mitspracherecht in allen die Auslandsdeutschen betreffenden Fragen vorbehalten wollte. Dieses Übergewicht, so argumentierte der Bundesführer, sei berechtigt, da die Mitglieder der AO von solchem Idealismus erfüllt seien, daß sie sich von den anderen Beamten und Staatsdienern unterschieden. „Wir als die Vertreter der Auslandsorganisation fühlen uns daher auch in keiner Weise als bezahlte Beamte unseres Dritten Reiches, und wollen als solche auch nicht von der Reichsvertretung angesehen werden, sondern sehen und sahen von jeher mit unserer Weltanschauung eine heilige Pflicht unserem Staate gegenüber verbunden, die wir jedoch als unbezahlte Vorkämpfer dieses Dritten Reiches heute von jedem einzelnen Deutschen verlangen, der von diesem Reiche bezahlt wird.“²⁵ Diese Forderungen erregten den Berufsdiplomaten Kempff, der von da an nach besten Kräften versuchte, sich gegen Gerhard zu behaupten, indem er sich sowohl vom Bund wie von der Partei fernhielt²⁶.

Gerhards Schwierigkeiten nahmen im Jahre 1935 zu, als der Widerstand gegen ihn wuchs und als die Probleme, die durch seine Doppelrolle als Leiter der Partei und des Bundes bedingt waren, sich ebenfalls vermehrten (er selber lieferte den überzeugendsten Beweis dafür, daß der Bund mehr war als eine deutsch-kanadische Kulturorganisation, wie ursprünglich behauptet wurde). Offensichtlich war er eine Zeitlang durch die Tatsache beunruhigt, daß seine Doppelfunktion gegen Hitlers Anordnung von 1934 verstieß, die es im Ausland lebenden Parteimitgliedern verbot, in einheimische Organisationen verwickelt zu sein. Kempff zufolge trat Gerhard 1934 von seiner

²² Kempff an AA, 15. 1. 1934, PA AA, III, Deutschtum in Canada, Politik 25, Bd. 1.

²³ Kempff an AA, 4. 12. 1934, PA AA, VI A, Förderung des Deutschtums in Canada, Deutschtum 1, Bd. 1.

²⁴ Gerhard an Kempff, 4. 11. 1935, PA AA, Inland II, A/B, NS-Ortsgruppen im Auslande, Bd. 1.

²⁵ Ebenda.

²⁶ Zu Kempffs Opposition gegen Gerhard siehe Kempff an AA, 18. 11. 1935, PA AA, Inland II, A/B, NS-Ortsgruppen im Auslande, Bd. 5.

Bundesposition deshalb nicht zurück, weil Bohle ihn ausdrücklich angewiesen hatte, beide Funktionen beizubehalten²⁷. Gleichwohl wurden diese Anweisungen bald darauf von Hamburg aufgehoben, denn kurz nach Rückkehr vom zweiten Deutschlandaufenthalt gab Gerhard (am 31. 10. 1935) seinen Posten als Führer des Deutschen Bundes Canada auf²⁸. Er trat als Bundesleiter zurück und meinte, sein neu definiertes Amt als Parteiführer werde wichtiger und umfassender als das des Bundesführers sein.

Der Plan, als Oberhaupt der NSDAP in Kanada allmächtig zu herrschen, wurde jedoch bald fallengelassen. Etwa ein Jahr nachdem er zuversichtlich aus Deutschland zurückgekehrt war und sein Amt als Bundesvorsitzender aufgegeben hatte, verlor Gerhard auf mysteriöse Weise auch sein Parteiamt. Wenn auch die wirklichen Gründe für seinen Sturz unbekannt sind, so hat vermutlich die anrühige Vergangenheit zu seiner Absetzung geführt. Es gibt Beweise dafür, daß nicht nur im Auswärtigen Amt, sondern auch bei anderen wichtigen Stellen ungünstige Berichte über ihn in die Akten kamen. Der der AO angeschlossene Verband deutscher Vereine (VdV) erhielt im September 1936 eine Eingabe aus Saskatchewan, in der Gerhard vorgeworfen wurde, unter den Deutschen in jener Provinz Unruhe gestiftet zu haben²⁹. Es besteht Grund zur Annahme, daß solche Berichte entweder an die AO weiter- oder unmittelbar an sie geschickt wurden und Bohles Entschluß, Gerhard von seinem Posten als AO-Führer zu entfernen, beeinflussen.

Nach der Ära Gerhard gab es größere Veränderungen in der kanadischen NS-Bewegung. Als erstes verstärkte man die Bemühungen, die schon im Rücktritt Gerhard's als Bundesvorstand zum Ausdruck gekommen waren, den Bund von der Partei zu trennen. Diese Trennung äußerte sich auf folgende Weise: nicht-naturalisierte Deutsche (d. h. jene, die noch deutsche Staatsbürger waren) wurden angewiesen, aus dem Deutschen Bund Canada auszutreten und DAF-Zellen oder NSDAP-Gruppen aufzubauen. Deutsche, die die kanadische Staatsbürgerschaft beantragt hatten, mußten sich auf Mitgliedschaft im Bund beschränken³⁰. Im Unterschied zu dem amerikanischen Bund unter Fritz Kühn³¹, bewährte sich in Kanada diese Politik der offiziellen Trennung. Es gab zwar einige besondere Ausnahmen³², die große Mehrheit der NSDAP-Mitglieder jedoch trat aus dem Bund aus und gründete eigene NS-Organisationen. Lediglich in den Orten, in denen nicht genügend NSDAP-Mitglieder lebten, um selbständige NS-Ortsgruppen, Stützpunkte oder DAF-Zellen zu bilden, wurde den nicht-naturalisierten Nationalsozialisten der Eintritt in den Deutschen Bund Canada erlaubt³³. Diese größere Flexibilität, die die kanadischen Nationalsozialisten im Ge-

²⁷ Kempff an AA, 4. 12. 1934, PA AA, VI A, Förderung des Deutschtums in Canada, Deutschtum I, Bd. 1.

²⁸ Kempff an AA, 18. 11. 1935, PA AA, Inland II, A/B, NS-Ortsgruppen im Auslande, Bd. 5.

²⁹ A. Ritter (Deutsche Arbeitsgemeinschaft Saskatchewan) an Verband Deutscher Vereine im Auslande, 12. 9. 1936, BA, R 57 (neu)/1163/3-41.

³⁰ Gespräch zwischen Justice Hyndman und Sgt. Barnes, Intelligence Dept., RCMP, 31. 8. 1943, PAC, RG25, G-1, 1964, file 855-E, Part. I.

³¹ Vgl. S. A. Diamond, S. 280.

³² Bernhard Bort ist die berüchtigtste.

³³ Siehe Anm. 30.

gensatz zu ihren amerikanischen Genossen besaßen, hatte in Fragen des Eingehens auf die Wünsche aus Berlin positive Ergebnisse. Seit 1937 wuchs die Mitgliederzahl sowohl der NSDAP und DAF wie auch des Bundes.

Nach der Ära Gerhard wurden die Geschäfte der Partei in Kanada bis zum Sommer 1939 von zwei Männern besorgt. Über den unmittelbaren Nachfolger von Gerhard, Heinrich Weisbach, ist relativ wenig bekannt. Der 1897 in Angermünde geborene Weisbach trat im Juli 1931 in die Partei ein. Das genaue Datum seiner Immigration nach Kanada ist ungeklärt, aber zur Zeit des Sturzes von Gerhard lebte er als Geschäftsmann in Montreal³⁴. Er war, wenn die wenigen von ihm erhaltenen Berichte nach Berlin seine Gedanken und seine Tätigkeit als Landesvertrauensmann für Kanada richtig widerspiegeln, ein sehr gewissenhafter Nationalsozialist. Allem Anschein nach akzeptierte er die Politik der offiziellen Trennung und vermied jegliche Einmischung in die Angelegenheiten des Bundes. Statt dessen versuchte er, seine Forderungen und die der AO gegenüber den traditionellen Rivalen im AA durchzudrücken. In dieser Hinsicht war er sogar resoluter als Gerhard. 1937 z. B. bestritt er den Angehörigen des AA wie Ludwig Kempff das Recht, an irgendeiner Parteiangelegenheit beteiligt zu sein – selbst bei der Verteilung von Dia-Projektoren³⁵. Trotz seines Eifers wurde er 1937 vom Landesführer zum Leiter der Ortsgruppe Montreal zurückversetzt und durch Wilhelm Rodde, den im November 1937 neu ernannten deutschen Konsul in Winnipeg, ersetzt. Wilhelm Rodde (1893–?)³⁶ war in der kanadischen NS-Bewegung das prominenteste Parteimitglied. Der in Hanau am Main Geborene war kein Berufsdiplomat und nicht, wie z. B. Ludwig Kempff, schon in jungen Jahren in den Auswärtigen Dienst eingetreten. Vielmehr wurde Rodde erst 44-jährig Angehöriger des AA und übernahm zu diesem Zeitpunkt das Konsulat in Winnipeg. Im Gegensatz zu Kempff hatte er nie die Universität besucht, sondern mit etwa 16 das Gymnasium verlassen, um Kaufmann zu werden. Nach beendeter Ausbildung trat er 1913 in die Armee ein und machte den Krieg als Infanterieoffizier mit. Unmittelbar nach Kriegsende schloß sich Rodde, ein großer, kräftiger Mann, Feldwebeltyp, der rechtsstehenden Freikorpsbewegung als Mitglied des Korps Raben an. Der mit der Weimarer Republik tief unzufriedene und arbeitslose Rodde wanderte 1924 nach Brasilien aus, wo er als Kaufmann arbeitete. 1931 kehrte Rodde nach Deutschland zurück und trat kurz darauf, am 1. 2. 1932, in die NSDAP ein³⁷. Seit Anfang Oktober 1933 arbeitete er als Wirtschaftsberater für die Partei in München³⁸. Nach der Machtergreifung stieg er in der Partei auf und wurde 1934 Angehöriger der Dienststelle Ribbentrop³⁹. Als er seinen Diplomatenposten in Winnipeg antrat, war er schon SS-Standartenführer und ein Freund von E. W. Bohle geworden. Aufgrund der Bemühungen

³⁴ NSDAP-Personalakt Heinrich Weisbach, DCB.

³⁵ Weisbach an Bohle, 8. 8. 1937, PA AA, Chef A/O, Kanada, 15.

³⁶ Das AA stand mit Rodde zuletzt 1944 in Verbindung, als er Generalkonsul in Rumänien war. Seither ist er verschollen.

³⁷ Lebenslauf Roddes v. 30. 9. 1936, NSDAP-Personalakt Wilhelm Rodde – Hanau, DCB.

³⁸ Schellert an Reichsfinanzministerium, 15. 9. 1937, PA AA, Chef A/O, Beamte des AA, 42.

³⁹ „New German Consul Here Paints Glowing Picture of Third Reich“, in: Winnipeg Free Press, 4. 11. 1937.

Bohle war Rodde aus dem Stab von Ribbentrop ausgeschieden und hatte sich mit der Übernahme des Postens in Kanada einverstanden erklärt⁴⁰. Von Anfang an hatte Bohle deutlich gemacht, daß Rodde nicht nur die herkömmlichen konsularischen Pflichten wahrnehmen, sondern „den Deutschtumsfragen in Kanada besondere Aufmerksamkeit widmen und sich insbesondere der Entwicklung der NSDAP annehmen sollte“⁴¹. Die Haltung, die Rodde im westlichen Kanada von 1937 bis 1939 an den Tag legte, entsprach seiner politischen Vergangenheit wie auch seinem Auftrag. Da ihm die Sensibilität und Intelligenz (vielleicht wäre Takt die bessere Bezeichnung), die Kempff besaß, fehlten, gab sich Rodde während seiner Zeit in Winnipeg sowohl öffentlich wie privat als arroganter, anmaßender und außerdem vollkommen kompromißloser Nationalsozialist. Um die Partei zu reorganisieren, verlegte er kurz nach seiner Ankunft in Kanada das Hauptquartier von Montreal nach Winnipeg und übernahm selbst das Amt des Landesleiters⁴². Darüber hinaus war er eifrig bemüht, die Politik der offiziellen Trennung von Bund und NSDAP aufrechtzuerhalten. Unter Rodde entstanden sowohl DAF- wie NSDAP-Gruppen im westlichen Kanada⁴³. Seine Geringschätzung der im westlichen Kanada zahlenmäßig überwiegenden Volksdeutschen (sie waren ihm zu schlicht und zu wenig deutsch⁴⁴) trug zweifellos zu seinem Entschluß bei, die Bewegung auf die (nicht naturalisierten) Reichsdeutschen zu begrenzen.

Dennoch verzichtete Rodde nicht völlig auf Kontakte mit dem Bund. Als offizieller Vertreter des deutschen Reiches trat er häufig bei Veranstaltungen des Deutschen Bundes Canada öffentlich in Erscheinung. Im Juli 1938 reiste er z. B. nach White-wood (Saskatchewan), um an einem Bezirkstreffen von 1500 Personen teilzunehmen⁴⁵. Bei Feiern des Bundes in Winnipeg trat der Konsul regelmäßig als geladener Hauptredner auf⁴⁶. Sein inoffizieller Einfluß im Bund war sogar noch größer. Dies hing im wesentlichen mit seiner Beziehung zu Bernhard Bott zusammen, jenem Mann, der in der Zeit nach Gerhard den Bund beherrschte.

Bott (1892–1969) war 1923 aus seinem Geburtsland Bayern nach Regina (Saskatchewan) emigriert und hatte dort die Herausgeberschaft der deutschsprachigen Wochenzeitung „Der Courier“ übernommen⁴⁷. Bott, ein dunkelhaariger, kleiner Mann (ein Zeitgenosse bemerkte, daß er „wie ein kleiner Goebbels hier in Kanada“⁴⁸ aus-

⁴⁰ Bohle an R. Heß, 22. 3. 1937, PA AA, Chef A/O, Beamte des AA, 42.

⁴¹ Bohle an Windels (Ottawa), 13. 10. 1937, PA AA, Chef A/O, Kanada, 15.

⁴² Windels an AA, 12. 7. 1938, PA AA, Chef A/O, Runderlasse AO, 1, 3, 4, 5, 6, Bd. 8.

⁴³ Rodde an SS-Gruppenführer Wolff (Berlin), 16. 7. 1938, Personalakt Rodde, DCB.

⁴⁴ Rodde an Generalkonsul in Ottawa, 2. 2. 1939, PA AA, Kult. E, Rückwanderung aus Kanada, Bd. 1. ⁴⁵ Siehe Anm. 43.

⁴⁶ „Der deutsche 1. Mai in Winnipeg“, DZ, 4. 5. 1938; „Der 30. Januar in Winnipeg“, DZ, 1. 2. 1938; „Hitler Salute. Local Germans Hail Rebirth of Fatherland under Führer“, Winnipeg Free Press, 30. 1. 1939.

⁴⁷ Bernhard Bott, „Denkschrift zur Lage des Deutschtums in Kanada und zu der dort zu leistenden Volkstumsarbeit“, PA AA, VI A, Förderung des Deutschtums in Canada, Deutschtum 1, Bd. 2.

⁴⁸ Erklärung von John Roth, Einwohner von Winnipeg, in einem Interview mit dem Verf., 13. 8. 1975.

sah), fühlte sich unter den Deutschen im westlichen Kanada von Anfang an zu Hause. 1929 wurde er kanadischer Staatsbürger⁴⁹. Obgleich er schon lange vor der Machtergreifung Hitlers unter den Deutschen in Saskatchewan aktiv deutsche Kulturarbeit betrieben hatte⁵⁰, wurde sein „völkisches“ Engagement offenbar erst durch den NSDAP-Triumph von 1933 wesentlich belebt. Um sich mit „Geist und Willen der nationalsozialistischen Bewegung“ vertraut zu machen, fuhr er im Herbst 1934 nach Deutschland. Er nahm am Nürnberger Reichsparteitag teil, stellte Kontakte zu einer Reihe von staatlichen und Partei-Dienststellen her und wurde Repräsentant des VDA in Kanada⁵¹. Sein Deutschlandaufenthalt begeisterte ihn dermaßen, daß er – wieder in Kanada – sogar die Gründung seiner eigenen nationalsozialistischen Bewegung erwog⁵². Dieser Plan bestand allerdings nur kurze Zeit: Ein Jahr nach seiner Rückkehr arbeitete er eng mit dem Bund zusammen.

Botts Beziehung zum Bund unterschied sich immer etwas von der Gerhards. Im Dezember 1934 glaubte Bott, daß weder die kanadische NSDAP noch der von der Partei beherrschte Deutsche Bund Canada Erfolg haben würden. Zu dieser Zeit dachte er, daß der Assimilationsprozeß eine erhebliche Zahl der Kanada-Deutschen daran hindern werde, sich mit einer Organisation zu identifizieren, in der das reichsdeutsche Element dominierte. Folglich hielt er eine Bewegung für günstiger, die im wesentlichen mehr volksdeutsch bzw. kanadisch-deutsch bestimmt war⁵³. Eine solche Organisation könnte (wenn erforderlich auch heimlich) manipuliert werden und im Endergebnis der Sache der Partei besser dienen. Seit seiner Bekehrung zum Nationalsozialismus (1933–34)⁵⁴ war Bott von der Richtigkeit jenes ihm im Februar 1935 vom Deutschen Auslandsinstitut gegebenen Rates, „daß eine Abhängigkeit der volksdeutschen Organisationen Kanadas von reichsdeutschen Organisationen nicht im Interesse unserer gemeinsamen Bestrebungen liege“⁵⁵, überzeugt.

Wenn diese Überzeugung Bott 1934 dazu führte, den Bund zu ignorieren, bewog sie ihn gleichermaßen, seine Haltung später zu revidieren, als der Bund sich von der Partei trennte und sich nach außen hin in Richtung auf größere Unabhängigkeit bewegte. 1935 wurde Bott Pressesprecher für den westlichen Bezirk des Deutschen Bundes Canada. Außerdem zog er von Regina nach Winnipeg, nachdem der Verleger des „Courier“ ihn wegen seiner zunehmenden Pro-NS-Haltung als Herausgeber entlassen hatte⁵⁶. In Winnipeg gründete Bott im Juli 1935 eine neue deutschsprachige Zeitung, die „Deutsche Zeitung für Canada“, deren erklärtes Ziel es war, „den deutschen Geist der neuen Zeit“ widerzuspiegeln, gegen die „antideutsche Lügenpropa-

⁴⁹ „Threaten German Editor“, *Leader Post*, 21. 1. 1939.

⁵⁰ Bott, *Denkschrift*.

⁵¹ Bott an AA, 10. 4. 1935, BA, R 43 II/1414.

⁵² DAI an AO, 25. 2. 1935, AO an DAI, 28. 2. 1935, BA, R 57/181/40.

⁵³ Kempff an AA, 4. 12. 1934, PA AA, VI A, *Förderung des Deutschtums in Canada*, Deutschum 1, Bd. 2.

⁵⁴ Vor dieser Zeit war Bott vor allem als engagierter Katholik bekannt.

⁵⁵ DAI an AO, 25. 2. 1935, BA, R 57/181/40.

⁵⁶ Interview des Verf. mit Franz Rehwald, früherer Redakteur des deutschsprachigen Wochenblatts „Nordwesten“, 21. 7. 1975.

ganda“ zu kämpfen und die Deutschen in Kanada davor zu bewahren, in den Sumpf der Mischrassigen zu versinken und einen Schmelztiegel-Tod zu sterben⁵⁷. Wenn gleich nachdrücklich als politisch unabhängige Wochen-Zeitung deklariert, war die „Deutsche Zeitung für Canada“ von Anfang an ein Propagandainstrument, das die deutschen Konsuln in Winnipeg (erst Heinrich Seelheim und später Wilhelm Rodde) und die NS-Regierung in Deutschland für Bott finanzierten⁵⁸. Außerdem erhielt das Blatt, das schließlich eine Auflage von 6000 erreichte⁵⁹, einen großen Teil seines Inhalts aus Deutschland. Es druckte ihm vom Amt Auslandspresse der Reichspressestelle der NSDAP in München zur Verfügung gestellte Leitartikel ab und gab für seine kanadischen Leser die in der Hamburger Veröffentlichung „News from Germany“⁶⁰ enthaltene neueste NS-Propaganda in veränderter Aufmachung wieder. In der „Deutschen Zeitung für Canada“ kam Botts beachtliches Organisations- und Missionstalent, das er nun in den Dienst des Bundes gestellt hatte, wirkungsvoll und leidenschaftlich zum Ausdruck. Sein Engagement war so effektiv, daß die Deutsche Zeitung innerhalb kurzer Zeit zum offiziellen Organ des Deutschen Bundes Canada wurde⁶¹. Mit Hilfe seines allen Bundesmitgliedern von seiner Herausgebereigentätigkeit⁶² bekannten Namens dehnte er seinen Tätigkeitsbereich innerhalb des Bundes aus. Er war ohne jegliches Aufsehen im Mai 1936 in die NSDAP eingetreten und hatte dies Geheimnis nicht preisgegeben⁶³. Von 1937 bis 1939 amtierte er als Gauleiter für den Westbezirk und gleichzeitig als Stellvertreter der Bundesleitung in Westkanada. Die Bedeutung dieses Postens wurde immer größer, da sich in den Jahren nach Gerhards Leitung der Schwerpunkt des Bundes allmählich von Osten nach Westen verlagerte, wo die Organisation ihre größte Ausbreitung fand. Bott bestimmte außerdem das Programm der Deutschkurse, half beim Winterhilfswerk mit und war unermüdet für die Sache des Bundes tätig⁶⁴. Auf den Rednerpodien, auf denen landauf landab Bundesangelegenheiten besprochen wurden, war der gewandte, lebhaftige Bott – zudem ein geschickter Demagoge – der häufigste Gast⁶⁵. Mit einem Wort, 1937 war Bott dank seines Engagements für den Bund, seines zufälligen Wohnsitzes im Westen und der Schwäche der

⁵⁷ „Deutsche Volksgenossen“, DZ, 12. 6. 1935.

⁵⁸ „Local Pro-Nazi Paper has Direct Connections with Hitler Official“, Winnipeg Tribune, 11. 1. 1939; Telegramm Windels an AO, 14. 4. 1939, PA AA, Chef A/O, Canada, 15.

⁵⁹ W. Entz, 120 Jahre Deutschkanadische Presse, in: Mitteilungen des Instituts für Auslandsbeziehungen VI (1953), S. 181.

⁶⁰ R. Hoffmann an DZ, 15. u. 19. 6. 1936 u. 14. 5. 1939, National Archives Washington (NA), Rolf Hoffmann Papers, microcopy T 81, roll 26, frames 23205-6, 22525.

⁶¹ Siehe Anm. 12.

⁶² H. Kugler an Hoffmann, 31. 5. 1938, BA, NS 42/vorl. 10.

⁶³ Bott hütete sein Geheimnis so gut, daß auch die RCMP-Informanten im Bund Botts NSDAP-Mitgliedschaft nicht entdeckten. So wurde Bott bei Kriegsausbruch nicht als Mitglied der Partei, sondern als NS-Sympathisant interniert.

⁶⁴ „Schulenfest und Preisverteilung“, MR, 10. 3. 1937; „Deutsche Volksgenossen“, MR, 8. 9. 1937.

⁶⁵ Sechster Deutscher Tag für Saskatschewan, Regina, 29. und 30. Juni 1935, PA AA, VI A, Förderung des Deutschtums in Canada, Deutschtum 1, Bd. 2; „Kanada“, Der Auslandsdeutsche, Januar 1938, S. 31.

zentralen Bundesführung in Montreal⁶⁶ der einflußreichste Mann innerhalb der Bewegung. Diese Bedeutung blieb ihm bis zum Kriegsausbruch 1939.

Wenngleich Mitgliedschaft und Führung sowohl des Bundes wie auch der NSDAP in Kanada im Lauf von zehn Jahren wechselten, so blieben die Ambitionen und Ziele der beiden Organisationen in hohem Maße gleich. Angelsächsische und vor allem nordamerikanische Historiker haben im allgemeinen die NS-Aktionen in der westlichen Hemisphäre als Teil einer entschlossenen Anstrengung dargestellt, die Grundlagen für eine spätere militärische Eroberung zu schaffen⁶⁷. Solche Darstellungen waren in hohem Maße übertrieben. Im Fall von Kanada waren die Ambitionen der NSDAP immer wesentlich bescheidener und ihre Aktivitäten begrenzter. Die ganze Zeit hindurch war und blieb Propaganda das Hauptanliegen der Nationalsozialisten. Bundes- und NSDAP-Mitglieder versuchten mit ihrer Propagandakampagne zwei Ziele zu erreichen: einmal sollte dargetan werden, wie wichtig es sei, daß die Deutschen in Kanada Deutsche bleiben und einer Assimilierung widerstehen, zum anderen sollte Hitlers Deutschland gewürdigt und gegen Kritiker verteidigt werden⁶⁸. Die kanadischen Nationalsozialisten sind aus zwei Gründen nie auf die Straße gegangen, um ihren kommunistischen oder jüdischen „Feinden“ unmittelbar gegenüberzutreten⁶⁹: sie wußten, daß sie zahlenmäßig zu schwach waren, und sie waren sich vollkommen darüber im klaren, daß ein aktiveres Vorgehen der kanadischen Regierung Anlaß für ein Verbot gegeben hätte.

Im allgemeinen waren die propagandistischen Anstrengungen des Bundes und der NSDAP gut geplant und durchgeführt. Dies galt im besonderen für den Bund, der zwei Arten von Veranstaltungen förderte: solche, die nur für Bundesmitglieder und ihre Familien zugänglich waren, und solche allgemeinen Charakters, bei denen der Bund entweder als einziger Organisator bzw. als einer unter mehreren deutschen Veranstaltern auftrat. Zur ersten Kategorie gehörte eine Vielzahl verschiedenster Aktivitäten – angefangen von Weihnachtsfeiern im Bundesheim bis zu Sommerlagern und Sprachkursen. Wichtigste und einzige bundesinterne Veranstaltung aber war der allwöchentliche Vortrags- oder Diskussionsabend nur für Mitglieder. Auf diesen Versammlungen hörten die Bundesangehörigen Vorträge zu den Themen „Nationalsozialismus contra Kommunismus“, „Hakenkreuz contra Sowjetstern“ oder „Horst Wessels Leben und Tod“⁷⁰. Auf diese Weise sollten die Mitglieder das rechte Verständnis

⁶⁶ Nach Gerhard gab es zwei weitere „Bundesleiter“, Lothar Pfau (1936/37) und Otto Thierbach (1937–39). Beide waren farblose und passive Gestalten.

⁶⁷ Vgl. als repräsentativ A. Frye, *Nazi Germany and the American Hemisphere*, New Haven 1967.

⁶⁸ H.-A. Jacobsen, *Zur Programmatik und Struktur der nationalsozialistischen Außenpolitik 1919–1930*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B50/67, S. 12.

⁶⁹ In einem geheimen Memorandum aus dem Jahre 1939 räumte der Regierungsausschuß, der mit der Internierung gefährlicher Deutscher beauftragt war, ein, es gebe keine Hinweise darauf, daß der Bund oder die NSDAP Spionage getrieben oder für den Fall eines Krieges zwischen Kanada und Deutschland Sabotagepläne ausgearbeitet hätten; vgl. *Minutes of the joint committee*, N. A. Robertson (External Affairs), Chairman, 31. Aug. 1939, PAC, RG25, G-1, vol. 1964, file 855-E, Part I.

⁷⁰ „Deutscher Bund Canada, Ortsgruppe Winnipeg“, *DZ*, 1. 12. 1937; „Deutscher Bund Canada,

für Hitler-Deutschland und für den Nationalsozialismus finden, das sie befähigen würde, als ideologische Führer in der größeren deutschen Gemeinde zu wirken.

Auch bei seinen allgemeineren öffentlichen Veranstaltungen bewies der Bund Erfindungsgabe und Vielseitigkeit. Aus Deutschland eingeführte Propagandafilme wie „Der Triumph des Willens“, „Echo der Heimat“ oder „Hitlerjugend im Zeltlager“⁷¹ wurden auf den Bundesveranstaltungen unentgeltlich vorgeführt. Außerdem beteiligte sich der Bund aktiv an den sogenannten „Tagen“, die von den verschiedenen regionalen deutschen Gesellschaften jeden Sommer abgehalten wurden. Der Bund versuchte, diese festlichen Wochenend-Veranstaltungen, die alle Arten von Unterhaltung boten (Tänze, Picknicks, Festessen, politische Reden usw.) und häufig bis zu 6000 Teilnehmer anlockten, zu dominieren und in nationalsozialistischem Sinn zu leiten⁷². So wurden diese „Tage“, die vor 1934 eine kulturelle und gesellschaftliche Angelegenheit gewesen waren, bald zu unverkennbaren Pro-NSDAP-Versammlungen umfunktioniert. Zahlreiche Sieg-Heil-Rufe, Absingen des Horst-Wessel-Liedes, leidenschaftliche Partei-Reden von Leuten wie Wilhelm Rodde oder Bernhard Bott und wortgewaltige Appelle zu Gunsten Hitlers illustrierten die damalige Lage in augenfälliger Weise⁷³.

Im Vergleich mit der Proselytenmacherei des Bundes innerhalb der deutsch-kanadischen Gemeinde zwar weniger offen und sichtbar, war auch die NSDAP nicht untätig geblieben. Partei und DAF kooperierten mit dem Bund bei der Organisation der verschiedenen nationalsozialistischen Feiertage (Feiern zu Hitlers Geburtstag waren besonders beliebt), sie halfen bei der Planung und Durchführung der regionalen „Tage“. Trotz dieser verschiedenen Aktivitäten bestand jedoch die wichtigste Funktion der NSDAP in Kanada darin, den Kanal zu bilden, durch den Propagandamaterial eingeschleust werden konnte. Die „Deutsche Zeitung für Canada“ war in dieser Hinsicht das deutlichste Beispiel. Darüber hinaus hatten einzelne Parteimitglieder häufig Kontakt mit Parteifunktionären oder Parteistellen im Reich und erhielten ebenso häufig Material aus Deutschland, das sie dann verteilten⁷⁴. Franz Straubinger, NSDAP-Mitglied und Leiter der Arbeitsgemeinschaft für das deutsche Schulprogramm in Ontario, erhielt z. B. sein Lehrmaterial (wie Folkers Geschichte des deutschen Volkes) aus Deutschland⁷⁵.

Neben den Konsulaten und den Vertretern der Auslandsorganisation waren ver-

Stützpunkt Blue Bell, Sask.“, DZ, 17. 6. 1936; „Deutscher Bund Canada, Winnipeg“, MR, 26. 2. 1935.

⁷¹ „Aus der deutschen Bewegung in Canada“, DZ, 26. 6. 1935; „Deutsche Tonfilmvorführung in Whitewood, Sask.“, DZ, 5. 2. 1935; „Deutscher Bund Canada, Ortsgruppe Stuttgart, Regina, Sask.“, DZ, 3. 3. 1937; „Deutscher Bund Canada, Filme und Schallplatten“, DZ, 24. 3. 1937.

⁷² Kempff an AA, 29. 5. 1934, PA AA, III, Deutschtum in Canada, Politik 25, Bd. 1.

⁷³ Zu den „Tagen“ in den Provinzen: „Das Ontario-Deutschtum auf dem Marsche“, DZ, 11. 9. 1935; „An alle deutschen Canadier“, Courier, 30. 6. 1937; „A Wrong Attitude“, Winnipeg Evening Tribune, 7. 7. 1936; „Bilanz der Deutschen Tage“, DZ, 12. 9. 1935.

⁷⁴ Hoffmann an Straubinger, 12. 8. 1936, NA, Rolf Hoffmann Papers, T 81-26, frame 23838; Straubinger an Hoffmann, 17. 11. 1937, Hoffmann an Straubinger, 9. 12. 1937, BA, NS 42/vorl. 11.

⁷⁵ Deutsche Sprachschule der DAGO: Geschichtsunterricht, BA, R 57 (neu)/1163/42-66; Interview des Verf. mit Franz Straubinger, 19. 6. 1976.

schiedene andere Stellen im Reich an der Versorgung der kanadischen Nationalsozialisten mit Propagandamaterial beteiligt. Der Bund erhielt oft Bücher vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA)⁷⁶. Auch die Konkurrenz des VDA, das Deutsche Auslandsinstitut (DAI) in Stuttgart, vergaß Kanada nicht. 1936 z. B. schickte das DAI den schwäbischen Dichter Karl Götz auf eine Tournee durch die deutschen Gemeinden im westlichen Kanada, auf der er Lichtbildervorträge über das neue Deutschland hielt und Propagandamaterial verteilte⁷⁷. Der Fichtebund in Hamburg und Rolf Hoffmanns Auslandspresseabteilung in München verschickten eifrig NS-Broschüren und -Zeitungen an kanadische Bundes- bzw. Parteimitglieder wie an sonstige Gesinnungsgenossen⁷⁸.

Das wohlerwogene Prinzip des Widerstandes gegen Assimilierung und der Nichteinmischung in die kanadische Politik verlangte, daß Bund und NSDAP sich von den kanadischen faschistischen Bewegungen, z. B. von der National Unity Party, fernhielten und keine Verbindung mit ihnen eingingen. Auch hier taktierten die kanadischen Nationalsozialisten vorsichtiger als ihre amerikanischen Genossen. Dennoch arbeiteten sie mit den einheimischen Faschisten in dem gemeinsamen Kampf gegen die Kräfte des internationalen Kommunismus und die „weltweite jüdische Verschwörung“ zusammen. So wurde von den Propagandastellen im Reich und ihren Vertretern in Kanada (einschließlich Bundes- und NSDAP-Mitgliedern) reichlich und unentgeltlich Material sowohl in Englisch wie in Französisch für potentielle Sympathisanten zur Verfügung gestellt⁷⁹.

Mehr als vier Jahre lief die NS-Propagandakampagne ohne Schwierigkeiten. Obwohl die jüdische Gemeinde und die kanadische kommunistische Partei von Anfang an scharf gegen die einheimischen Nationalsozialisten Stellung nahmen, hörten nur wenige andere Kanadier auf diese Warnungen⁸⁰. In englischsprachigen Kreisen z. B. wurden vor 1938 nur gelegentlich Beschwerden über die einheimischen Nationalsozialisten registriert. Es war schließlich erst die dramatische Verschlechterung der Beziehungen zwischen Deutschland und dem Westen seit dem Anschluß Österreichs im März 1938, die die Kanadier dazu veranlaßte, die Bundes- und NSDAP-Aktivitäten

⁷⁶ Sitzungsbericht der Sitzung vom 14. Juli 1935 zwischen dem Komitee des Deutschen Vereins Harmonie und dem Vorsitzenden der DAGO Herrn Straubinger, ferner Schoenfeldt an R. Hoffmann, 15. 6. 1939, BA, NS 42/vorl. 19.

⁷⁷ E. Ritter, *Das Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart 1917–1945*, Phil. Diss. Frankfurt/Main 1972, S. 63; „Karl Götz als beliebter Erzähler in Winnipeg“, *DZ*, 9. 9. 1936.

⁷⁸ F. H. Lesser an Hoffmann, 20. 11. 1933, NA, Rolf Hoffmann Papers, T 81-27, frame 24408; Grisbach an Hamm, 17. 12. 1936, BA R 57/1002; Schoenfeldt an Hoffmann, 15. 6. 1939, BA, NS 42/vorl. 19.

⁷⁹ Vgl. Rolf Hoffmanns Korrespondenz mit Gerard Poitras (Montreal), 2. 3. 1937, und C. S. Thomas (Victoria), 20. 9. 1938, BA, NS 42/vorl. 11. Poitras und Thomas waren Mitglieder der National Unity Party. Außerdem brachte die „Deutsche Zeitung“ jede Woche eine englischsprachige Beilage, die Bundisten und sonstige Abonnenten unter ihren nicht-deutschen Nachbarn zirkulieren lassen sollten.

⁸⁰ Vgl. die Rede von S. W. Jacobs, *House of Commons Debates*, 1934, Vol. I, 1028f.; „Regina has Nazi Demonstration“, *Jewish Post*, 10. 8. 1933; „Karl Gerhard Can. Führer Tim Buck Says“, *Daily Clarion*, 2. 6. 1936; „Ontario Nazis Meet for Orgy“, *Daily Clarion*, 12. 9. 1936.

zur Kenntnis zu nehmen und dagegen Front zu machen. Ein besonderer Anlaß, der in Kanada eine allgemeine Unruhe im Hinblick auf das heimische NS-Problem auslöste, war im Mai 1938 das Bekanntwerden von Plänen der deutschen Regierung, die in der Mündung des St. Lorenzstromes gelegene Anticosti-Insel zu kaufen (es war dies eine Lieblingsidee von Hermann Göring⁸¹). R. B. Bennett, Führer der konservativen Opposition im Unterhaus, begann von Ottawa aus mit dem Angriff. Bei seiner Enthüllung der Anticosti-Angelegenheit brachte er auch die Besorgnis über die inländische NS-Bewegung zum Ausdruck⁸².

Die von Bennett verursachte Unruhe hatte die erwünschte Wirkung. Seit Mitte 1938 äußerten Parlamentarier quer durch das Land ihre Sorge über das akute NS-Problem⁸³. Ihrem Beispiel folgten auch weniger prominente Politiker; so weigerte sich der Bürgermeister von Winnipeg, am „Sommertag“ 1938 von Manitoba teilzunehmen, weil diese Veranstaltung auch unter NS-Auspizien stand, und W. B. Caswell, Ratsherr von Saskatoon, rief die Canadian Legion öffentlich dazu auf, gegen die Nationalsozialisten von Saskatchewan vorzugehen⁸⁴. Seit Mitte 1938 veröffentlichte die kanadische Tagespresse Berichte über die NS-Bewegung und über den Deutschen Bund Canada. Im ganzen Land wurden Warnrufe vor den die Sicherheit Kanadas bedrohenden NS-Agenten und NS-Organisationen laut⁸⁵. Außerdem begannen nun einzelne Kanadier, besonders Anglo-Kanadier, auf die NS-Bewegung aufmerksam geworden, gegen diese aufzutreten. Ein Strom von Protesten floß nach Ottawa, in denen verschiedene Gruppen wie die Canadian Corps Association of Alberta und das Saskatoon Chapter of the Daughters of England Maßnahmen der Regierung forderten⁸⁶. Privatleute denunzierten ihre nationalsozialistischen Nachbarn und forderten Aktionen gegen sie⁸⁷. Ein paar Kanadier gingen sogar weiter als zu protestieren und Petitionen zu unterzeichnen. Ein Mitglied der Canadian Legion in Weyburn (Saskatchewan) wurde zu einer Fünf-Dollar-Geldstrafe verurteilt, weil er einen Deutschen, der mit „Heil Hitler“ grüßte, verprügelt hatte⁸⁸, und in Winnipeg drohte ein anonym Anrufer, das Haus von Bernhard Bott in die Luft zu sprengen⁸⁹.

⁸¹ W. Bisse (Außenhandelsamt) an Hermann Göring, 4. 2. 1938, und Bisse an Alfred Hess und E. W. Bohle, 26. 1. 1938, PA AA, Chef A/O, Kanada, 15.

⁸² Reden Bennetts, House of Commons Debates, 1938, III, 3269, IV, 3434, 3620; „Police Back Bennett's Nazi Emissary Charge“, Globe and Mail, Toronto, 26. 5. 1938.

⁸³ Vgl. die Reden in: House of Commons Debates, 1939, Vol. III, 3291f. (J. S. Woodsworth, Winnipeg), Vol. IV, 4939 (Agnes MacPhail, Grey Bruce), Vol. IV, 4051f. (Grote Sturley, Yale).

⁸⁴ „Mayer Refuses Homage to Nazi Dictatorship“, Winnipeg Tribune, 24. 10. 1938; „Minority Problem in Sask. Germans Seen at Saskatoon“, Leader Post, 10. 4. 1939.

⁸⁵ Folgende Berichte sind repräsentativ: „Kitchener German Club President Threatened by Nazi Agent“, Globe and Mail, 1. 7. 1938; „Not Here“, Kitchener Daily Record, 6. 9. 1938; Hitler Salute. Local Germans Hail Rebirth of Fatherland under Führer“, Winnipeg Free Press, 30. 1. 1939; „Enemies Within“, Leader Post.

⁸⁶ Canadian Corps Association an Lapointe, 18. 4. 1939, und Daughters of England an Mackenzie King, 14. 7. 1939, PAC, Ernst Lapointe Papers, MG27, III, B10, vol. 50, file 71.

⁸⁷ PAC, Ernst Lapointe Papers, MG27, III, B10, vol. 22, file 71.

⁸⁸ „Nazi Salute Brings Row and Fine“, Leader Post, 4. 3. 1939.

⁸⁹ „Threaten German Editor“, Leader Post, 21. 1. 1939.

Kanadas Nationalsozialisten reagierten unterschiedlich auf die zunehmende Feindseligkeit. Radikale, überzeugte Parteimitglieder wie Bott wurden noch glühendere Hitler-Anhänger. Eine begrenzte Zahl von NS-Sympathisanten kehrte nach Deutschland zurück. Das beste Beispiel dafür war die Bundes-Ortsgruppe von Loon River (Saskatchewan)⁹⁰. Die Mehrheit der Mitglieder des Bundes, der DAF oder der NSDAP blieb indes in Kanada und tendierte auch nicht etwa stärker zum Nationalsozialismus. Ihre am häufigsten zu beobachtende Reaktion war, daß sie größere Vorsicht walten ließen, wie in Winnipeg, wo man Posten um das Bundesheim aufstellte, um die Presse an der Berichterstattung über die Feier anlässlich Hitlers Geburtstag im April 1939 zu hindern⁹¹. Aber mittlerweile half den kanadischen Nationalsozialisten weder Vorsicht noch Geheimhaltung. Im Sommer 1939 waren ihre früheren Aktivitäten und ihre gegenwärtige politische Haltung zu gut bekannt.

Als die Möglichkeit eines Kriegs mit Deutschland sich deutlicher abzeichnete, bereitete die Regierung ein Verbot der kanadischen NS-Bewegung vor. So hatte die Royal Canadian Mounted Police (RCMP) im August 1939 Listen der zu verhaftenden NS-Anhänger zusammengestellt, ferner waren Pläne für Internierungslager ausgearbeitet worden⁹². Als der Krieg ausbrach, wurde die NS-Bewegung schnell und mühelos unterdrückt. Von den Anfang September beginnenden Verhaftungen wurden vornehmlich NSDAP- und DAF-Mitglieder betroffen (jene deutschen Staatsangehörigen, deren NS-Bindungen evident waren) und „eine Anzahl naturalisierter Kanadier, die in Deutschland geboren oder deutscher Herkunft waren und sich so weitgehend mit der NS-Propaganda identifiziert hatten, ... daß sie nicht als loyale Staatsbürger betrachtet werden konnten“⁹³. Diese Kategorie schloß Personen ein, die zum Deutschen Bund Canada Verbindung hatten. Obgleich aber für alle namentlich bekannten DAF- und NSDAP-Mitglieder umgehend Haftbefehle ausgestellt wurden, beschloß die für die Internierung zuständige Behörde, nicht auch alle Mitglieder des Bundes, sondern nur „die Organisatoren der Unruhe und die potentiellen Leiter von Sabotage-Aktionen im Krieg“⁹⁴ in Haft zu nehmen. So waren bis Mai 1940 etwa 400 der prominentesten NS-Sympathisanten interniert worden. Die Gefahr möglicher Internierung, die für alle mit dem Nationalsozialismus sympathisierenden Deutschen bestand, bedeutete, daß kurz nach Kriegsbeginn die kanadische NS-Bewegung zu bestehen aufgehört hatte⁹⁵.

⁹⁰ J. F. Wagner, Heim ins Reich. The Story of Loon River's Nazis, in: Saskatchewan History XXIX (1976), S. 41–50.

⁹¹ „Hidden Heils. Hitler Honored in Winnipeg But Behind Guarded Doors“, Winnipeg Free Press, 21. 4. 1939.

⁹² S. T. Wood (Commission of 12. RCMP) an Lapointe, 25. 8. 1939, PAC, Ernest Lapointe Papers, MG27, III, B10, vol. 50, file 41; Memo des Dept. of Mines and Resources, Immigration Branch, 31. 8. 1939, PAC, Enemy Aliens, RG76, vol. 446, file 675985, Part 1.

⁹³ House of Commons Debates, 1940, Vol. I, S. 144.

⁹⁴ Memo. von H. N. Robertson über die Internierung von Angehörigen von Feindstaaten im Kriegsfall, 2. 9. 1939, PAC, RG25, G-1, vol. 1964, file 855-E, Part 1.

⁹⁵ „Of Twelve Winnipeg Men Prominent in Operation of Deutsche Zeitung Nazi Newspaper Seven are still at Liberty in Canada“, Winnipeg Tribune, 20. 6. 1940; Schrober an Grisebach,

Soviel zur Geschichte der NS-Organisationen in Kanada. Zu erörtern sind noch die Zusammensetzung der Mitgliederschaft und die Bedeutung der Bewegung. Zur ersten Frage: man kann mit Sicherheit sagen, daß die Bewegung weit verbreitet war. Die von den Ortsgruppen und Stützpunkten des Bundes der „Deutschen Zeitung für Canada“ vorgelegten Tätigkeitsberichte und die von der Bundesführung in Montreal verfaßten Jahresberichte über den Stand der Mitgliederschaft zeigen, daß – mit Ausnahme der Küstenprovinzen – sich der Bund tatsächlich zu einer landesweiten Organisation entwickelt hatte. Zwar bestand in der Provinz Quebec nur in Montreal eine Ortsgruppe des Bundes, doch war diese die größte des ganzen Landes. In der Provinz Ontario bildeten wohl Toronto und Kitchener-Waterloo die aktivsten Zentren, aber Ortsgruppen oder Stützpunkte bestanden auch in Ottawa, St. Catherines und Windsor. Die eigentliche Stärke des Bundes lag jedoch im westlichen Kanada. In der Provinz Manitoba hatte Winnipeg zwei Ortsgruppen. Saskatchewan, mit der größten Zahl von erst vor kurzem eingewanderten Deutschen (im wesentlichen Volksdeutsche) und der höchsten Prozentzahl von Deutschen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung, wies die meisten Zellen des Bundes auf. Außer in Regina und Saskatoon gab es 1939 in fast 40 anderen Orten Stützpunkte und Ortsgruppen, z. B. existierten in Blue Bell, Paradise Hill, Grayson, Oxbow und Toga aktive Bundesgruppen. In den Provinzen Alberta und Britisch-Kolumbien dagegen hatte sich der Bund weit weniger durchsetzen können, wenngleich in Edmonton, Calgary und Vancouver Ortsgruppen und außerhalb dieser Zentren ein paar vereinzelte Stützpunkte bestanden⁹⁶. Auch die DAF und die NSDAP hatten, wenn auch in begrenzterem Umfang, Zellen im ganzen Land errichtet. In den meisten der Hauptzentren, in denen Reichsdeutsche lebten, z. B. Montreal, Toronto, Kitchener-Waterloo, Winnipeg und Vancouver, gab es sowohl DAF- wie NSDAP-Ortsgruppen. Vermutlich hat jedoch die Gesamtzahl der Bundesmitglieder – selbst zur Zeit seiner größten Popularität in den Jahren 1937 und 1938 – 2000 nicht überschritten. Die Angabe genauer Zahlen ist schwierig, da es offensichtlich große Fluktuationen in der Mitgliederzahl gegeben hat und die vorhandenen Dokumente lückenhaft sind. Die Zahl, die Generalkonsul Ludwig Kempff am 4. 12. 1934 nach Berlin meldete, belief sich auf 1220⁹⁷. Diese Ziffer aus dem ersten Jahr des Bestehens des Bundes vergrößerte sich vermutlich allenfalls um 1000. Die im Bericht der Bundesführung für April/Mai 1939 enthaltene Liste der Stützpunkte und Ortsgruppen nennt für 1939 doppelt so viele Ortsgruppen wie für 1934⁹⁸. Nach 1934 errichtete man Ortsgruppen außerdem vor allem in kleinen Städten. Die Mitgliederzahlen dieser neuen Gruppen sind mit denen der früher gegründeten Ortsgruppen der Großstädte nicht vergleichbar, z. B. mit Montreals 170 Mitgliedern oder selbst den 60

24. 2. 1940, und Kanada interniert auch Volksdeutsche, BA, R 57/801; Interview des Verf. mit Otto Thierbach, 18. 6. 1976.

⁹⁶ „Anschriften der Leitungen des Deutschen Bundes Canada“, April u. Mai 1939, BA, R 57 (neu)/1163/21–27.

⁹⁷ Kempff an AA, 4. 12. 1934, PA AA, VI A, Förderung des Deutschtums in Canada u. den englisch-amerikanischen Colonien, Deutschtum I, Bd. 2.

⁹⁸ Siehe Anm. 96.

Mitgliedern in Regina⁹⁹. Angaben über die Mitgliederzahlen der DAF fehlen zwar fast vollständig, aber es ist möglich, die Zahlen für die NSDAP mit einiger Sicherheit zu schätzen. Gemäß einem Geheimbericht der AO von Mitte 1937 lebten zu dieser Zeit 88 Parteimitglieder in Kanada¹⁰⁰. Es hat den Anschein, daß die Zahl in den folgenden zwei Jahren anstieg, vielleicht um ca. 50 Prozent¹⁰¹.

Zwar stehen für eine umfassende Analyse der Mitgliedschaft der kanadischen NS-Bewegung nicht genügend Informationen zur Verfügung, doch läßt sich ein ungefähres Bild gewinnen. Wenn man die folgenden fünf Listen, in denen jeweils die Berufe der kanadischen Nationalsozialisten verzeichnet sind, analysiert, so kann man daraus die sozio-ökonomische Zusammensetzung der Mitglieder ermitteln. Die erste, 1941 zusammengestellte Liste (I) führt 114 naturalisierte, im Lager Petawawa internierte Deutsch-Kanadier auf. In dieser Aufstellung, die sowohl kommunistische wie pronationalsozialistische Deutsche enthält, sind 74 ohne weiteres als Bundisten zu identifizieren. Von diesen 74 waren 36 Farmer (48,6%), 13 Handwerker (17,5%), elf Angestellte (14,9%), neun kleinere Geschäftsleute (12,2%), drei Freiberufler (4,1%) und zwei ungelernete Arbeiter (2,7%)¹⁰². Die zweite Zusammenstellung – ein interner RCMP-Internierungs-Vorschlag (II) – nennt die 37 führenden Bundisten in Saskatchewan: 30 Farmer (81%), drei kleinere Geschäftsleute (8,2%), zwei ungelernete Arbeiter (5,4%) und zwei Arbeitslose (5,4%)¹⁰³. Die dritte Liste (III) enthält Angaben über die Berufe der Mitglieder der Loon River-Ortsgruppe aus der Zeit vor ihrer Ankunft in Kanada (1929) und während ihres Aufenthalts in Saskatchewan. Die 20 Farmer in Loon River hatten früher in Deutschland folgende Berufe: acht waren Landwirte, je zwei Mechaniker bzw. Tischler und je einer war Schriftsetzer, Schneider, Matrose, Schuster, Maler, Bankangestellter, Kurdirektor und Gemüsehändler¹⁰⁴. Für die DAF existiert eine RCMP-Internierungs-Vorschlagsliste (IV) von 1939 für 148 DAF-Mitglieder. Diese hatten folgende Berufe: 54 Handwerker (36,6%), 29 (ungelernte) Hausangestellte (18,6%), 22 Angestellte (14,9%), acht gelernte Hausangestellte (5,6%), vier Farmer (2,7%), drei Freiberufler (2%), zwei kleinere Geschäftsleute (1,3%), ein ungelerner Arbeiter (0,7%), und bei 25 war kein Beruf angegeben (17%)¹⁰⁵. Die im Document Center Berlin vorhandenen Mitglieder-Karteikarten (V) von 85 kanadischen Nationalsozialisten enthalten folgende Berufsangaben: zwei un-

⁹⁹ Kempff an AA, 20. 11. 1934, PA AA, III, Deutsche diplomatische u. konsularische Vertretungen in Canada, Politik 10, Canada, Bd. 2.

¹⁰⁰ Statistik der AO der NSDAP, Stand 30. 6. 1937, PA AA, Chef A/O, 87, Statistik, Kulturpolitik des AA, Zeitschriften.

¹⁰¹ Im Document Center Berlin konnte der Verf. die Karteikarten von 37 kanadischen Nationalsozialisten ermitteln, die sich 1938/39 der NSDAP angeschlossen hatten.

¹⁰² Naturalisierte Kanadier, die am 8. 8. 1941 in Camp Petawawa interniert waren, PAC, RG24, vol. 6588, file 344.

¹⁰³ Wichtige führende Funktionäre der Canadian Society for German Culture in Saskatchewan, PAC, RG24, G-1, vol. 1964, file 855-E, Part I.

¹⁰⁴ K. Götz, Bei den Deutschen im kanadischen Busch, in: Deutschland im Ausland, Febr./März 1939, S. 88.

¹⁰⁵ Deutsche Staatsbürger, Montreal, PAC, RG25, G-1, vol. 1964, file 855-E, Part I.

gelernte Arbeiter (2,4%), zehn Angestellte (11,8%), 36 Handwerker (42,4%), 15 im Handel Tätige (17,6%), drei Freiberufler (3,5%), vier Beamte (4,7%), sieben Farmer (8,2%) und acht Angehörige verschiedener Berufe (9,4%)¹⁰⁶.

Aus diesen Angaben über die kanadischen NS-Anhänger ergibt sich ein deutliches Bild. In jeder der fünf Listen dominieren die Landwirte, die Handwerker und die untere Mittelklasse. Die addierten Prozentzahlen ergeben 95 (I), 89 (II), 95 (III), 73 (IV) und 80 (V) Prozent. Offensichtlich übte die NS-Bewegung auf solche Personen besondere Wirkung aus, die entweder ihrem sozialen Status oder ihrer Neigung nach im Grunde kleinbürgerlich waren und deren wirtschaftliche Position marginal war. Ebenso offensichtlich fand die NS-Bewegung bei den Industriearbeitern der deutsch-kanadischen Gemeinde keinen Anklang, diese Gruppe fehlt in den genannten Listen fast vollständig. Karl Dietrich Brachers Analyse der NS-Bewegung in Deutschland scheint auch für Kanada zu gelten, daß nämlich „ihr eigentliches Rekrutierungsfeld und ihre wichtigsten Querverbindungen ... vor allem in die kleinbürgerlichen, mittelständischen und kleinbäuerlichen Schichten“ reichten¹⁰⁷. Der wesentliche Unterschied zwischen der Bundes- und der NSDAP/DAF-Mitgliederschaft besteht darin, daß in den Reihen des Bundes die Farmer stärker vertreten waren. Das entspricht natürlich der allgemeinen geographischen Verteilung der NS-Gruppen in Kanada – die Konzentrierung des Bundes war im landwirtschaftlichen Westen am stärksten, wohingegen die Schwerpunkte der NSDAP/DAF in den großen städtischen Zentren des Landes zu finden waren.

Wie nachteilig diese Menschen von der Depression betroffen worden sind, kann nicht genau bestimmt werden. Dennoch gibt es Anzeichen dafür, daß eine erhebliche Zahl von NS-Sympathisanten in extrem ungesicherten wirtschaftlichen Verhältnissen gelebt haben. Den Angehörigen der unteren Mittelklasse ging es während der Depression im allgemeinen schlecht, ein Zustand, der sich im Fall der kanadischen NS-Anhänger durch die Tatsache verschlimmerte, daß sie Deutsche in einer nicht-deutschen Gesellschaft waren. Wie der Soziologe Albert Möllmann gezeigt hat, war es für viele der deutschen Einwanderer äußerst schwierig, sich während der Depression den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen in Kanada anzupassen¹⁰⁸. 1938 beschloß die Bundesleitung, den monatlichen Beitrag für finanziell schwer bedrängte Mitglieder von 50 auf 10 Cents zu senken¹⁰⁹. Otto Thierbach behauptete, daß während seiner Amtszeit als Bundesleiter (1937–1939) weit mehr als 50% der Mitglieder

¹⁰⁶ In der Mehrzahl der Fälle wurden die Namen derjenigen, die im Document Center Berlin überprüft wurden, aus RCMP-Listen verdächtiger Personen entnommen, die 1939 zusammengestellt worden waren, oder aus Listen jener Deutschen, die bei Kriegsbeginn wegen pro-nationalsozialistischer Aktivität interniert worden waren.

¹⁰⁷ K. D. Bracher, *Die deutsche Diktatur. Entstehung, Struktur, Folgen des Nationalsozialismus*, Köln 1969, S. 167.

¹⁰⁸ Vgl. A. Moellmann, *Das Deutschtum in Montreal, Marburg 1937*; ders., *The Germans in Canada. Occupational and Social Adjustment of German Immigrants in Canada*, M. A. thesis McGill 1934.

¹⁰⁹ Bericht über die General-Versammlung des Deutschen Bundes in Canada, 29. 10. 1938, BA, R 57 (neu)/1163/21–27.

im Osten Kanadas arbeitslos waren¹¹⁰. In Saskatchewan, der Hochburg des Bundes, zwang die wirtschaftliche Notlage vieler Mitglieder die Bundesführung, eine Kleider- und Lebensmittelpenden-Aktion zu starten¹¹¹. Im Fall der Loon River-Ortsgruppe waren die Verhältnisse während des ganzen Jahrzehnts verzweifelt¹¹². Ein Besucher vom Deutschen Auslands-Institut beschrieb die Bundisten als „unsagbar arm“¹¹³. Die wirtschaftliche Lage der zu den deutschen Konsulaten oder deutschen Firmen in Kanada gehörenden NSDAP-Mitglieder war ohne Zweifel besser als die der meisten Bundisten. Jedoch besteht kein Grund zu der Annahme, daß beruflich selbständige Nationalsozialisten (z. B. Handwerker oder Farmer) finanziell besser gestellt waren als der Durchschnitt der Bundesmitglieder.

Abgesehen davon, daß sie in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht zu den Randgruppen gehörten, waren Bundes- und NSDAP-Mitglieder offenbar Neueinwanderer oder zumindest Angehörige der ersten Generation der Deutsch-Kanadier. Von den 85 NSDAP-Mitgliedern, deren Personalunterlagen im Document Center Berlin vorhanden sind, hatte nur einer (Bernhard Bott) die kanadische Staatsangehörigkeit beantragt. In Saskatchewan entwickelte sich der Bund in den nach 1900 gegründeten Städten und wuchs in jenen Zentren, in denen Neueinwanderer aus Europa konzentriert waren, z. B. Togo, Walpalla, Paradise Hill und Regina. Alle Mitglieder der Ortsgruppe Loon River waren 1929 immigriert. In Ontario gab es ungefähr 175 000 Deutsche, von denen die meisten kanadische Vorfahren bis ins 18. und 19. Jahrhundert nachweisen konnten. In den vielen kleineren älteren deutschen Siedlungen, in denen solche Gruppen lebten, gelangen der NS-Bewegung überhaupt keine Fortschritte. In den zahlreichen, von den Mennoniten aus Pennsylvanien gegründeten Dorfgemeinden, die in der Provinz Ontario in den Bezirken Waterloo, Bruce, Grey und Huron verstreut waren, hatten weder der Bund noch die NSDAP Niederlassungen errichtet. Die deutschen Behörden waren übereinstimmend der Meinung, daß lange vor 1930 die meisten Deutschen in Ontario keine Deutschen mehr waren und sich in die kanadische Gesellschaft assimiliert hatten¹¹⁴. Die Mehrzahl dieser Deutsch-Kanadier wußte wenig über und kümmerte sich noch weniger um die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen, die Hitlers Deutschland möglich gemacht hatten. Außerdem wußten sie nichts von der völkischen, nationalistischen Bewegung, die die Grundlage der NS-Ideologie bildete, und standen dieser Bewegung deshalb gleichgültig gegenüber. In den großen Zentren wie St. Catherines, Windsor, Toronto und Kitchener-Waterloo aber, genauer gesagt: in jenen Städten Ontarios mit der stärksten Massierung von spät immigrierten Deutschen, bestand Interesse am Bund und an der NSDAP.

¹¹⁰ Interview des Verf. mit Otto Thierbach, 18. 6. 1976.

¹¹¹ „Brüder in Not! Westhilfe des Deutschen Bundes Kanada“, S. 7, BA, R 57 (neu)/1163/3-41.

¹¹² Zu den Nöten der Loon River-Deutschen siehe J. F. Wagner, Heim ins Reich.

¹¹³ Götz an DAL, S. 10. 1936, BA, R 57/1102.

¹¹⁴ Vgl. H. Lehmann, *Deutschtum in Ostkanada*, Berlin 1931; A. Oppel, *Kanada und die Deutschen*, Dresden 1916; C. R. Hennings, *Vom Deutschtum in Kanada*, in: *Der Auslandsdeutsche XVIII* (1934), Nr. 3.

Hinzu kam, daß die meisten NS-Anhänger junge Männer waren. Für Ludwig Kempff waren die Bundesmitglieder unerfahrene jugendliche Draufgänger¹¹⁵. Der Anteil der Bundisten unter 45 Jahren hat möglicherweise sogar 70% betragen. Diese Zahl stammt einmal aus einer Liste von 74, am 8. 8. 1941 internierten Bundesmitgliedern. Nach dieser Aufstellung betrug die Gesamtzahl der 45-jährigen bzw. jüngeren 73%¹¹⁶. Zum anderen ist die Zahl einer von der RCMP zusammengestellten Liste zu entnehmen, die Angaben über den Altersdurchschnitt von 330 bei Kriegsausbruch internierten Deutsch-Kanadiern enthält. Zweifellos waren viele von ihnen Bundesmitglieder. Von diesen Internierten waren 72% 45 Jahre oder jünger¹¹⁷. Der Prozentsatz bei der NSDAP ist damit vergleichbar. Ein schon zitierter Bericht der AO für das Jahr 1937 enthält hinsichtlich des Alters von 88 kanadischen Parteigenossen folgende Angaben: 26 Jahre oder jünger = zwei (2,3%), 27–32 Jahre = 18 (20,4%), 33–38 Jahre = 29 (33%), 39–44 Jahre = 19 (21,6%) und schließlich 45 Jahre und darüber = 20 (22,7%). Dementsprechend waren also 77,3% der Gesamtzahl unter 45¹¹⁸.

Diese vier Kriterien – die Jugend der NS-Anhänger, ihr Status als unassimilierte Immigranten, ihre kleinbürgerlichen Wertvorstellungen und ihre relative Armut – erklären weitgehend ihre Anfälligkeit für Radikalismen im allgemeinen und für den Nationalsozialismus im besonderen. Da sie jung und nicht assimiliert waren, hatten sie an der kanadischen Gesellschaft kein wirkliches Interesse, und die normalerweise von Immigranten zu bewältigenden Probleme der wirtschaftlichen Anpassung wurden durch die Depression noch erschwert. So waren die kanadischen Nationalsozialisten unzufriedene, angstgefüllte und unruhige Gesellen. Für eine solche Gruppe schien die rassistische NS-Ideologie der Volksgemeinschaft Sicherheit durch Einigkeit anzubieten. Indem er eine simplifizierende Deutung der wirtschaftlichen Krise offerierte – sie sei durch die „jüdische Weltverschwörung“ verursacht –, lieferte der Nationalsozialismus seinen kanadischen Anhängern eine bequeme Erklärung für ihre wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Da die NS-Bewegung außerdem ihr Programm als ein Bekenntnis zur Tat präsentierte, zog sie besonders die Jungen und noch nicht Etablierten an. Die besondere Betonung des Antikommunismus der NSDAP schließlich kam den sozialen Ängsten einer Gruppe entgegen, die Proletarisierung als eine stets gegenwärtige Bedrohung empfand.

Die Bedeutung der kanadischen NS-Bewegung zeigt sich ganz klar, wenn man berücksichtigt, wie und wo die Bewegung erfolgreich oder erfolglos war. Zum ersten: es ist nicht zu leugnen, daß sich die Nationalsozialisten eines gewissen Erfolges erfreuten. Es gelang Berlin, dezidierte Nationalsozialisten wie Wilhelm Rodde in Kanada zu stationieren. In der Zeit von 1934 bis 1939 haben Vertreter des Reichs und der Partei ungehindert große Mengen verschiedenster Propaganda-Materialien verteilt, und was den Angehörigen des deutschen diplomatischen Korps in Kanada erlaubt war, war auch den einheimischen Nationalsozialisten gestattet. Deutsch-kanadische Hitler-An-

¹¹⁵ Kempff an AA, 26. 2. 1934, PA AA, Inland II, A/B, NS-Ortsgruppen im Auslande, Bd. 1.

¹¹⁶ Siehe Anm. 102.

¹¹⁷ Mitteilung von Inspector J. J. E. Poirier (RCMP) an den Verf., 12. 8. 1975.

¹¹⁸ Siehe Anm. 100.

hänger errichteten eine nationale Organisation zur Verbreitung der NS-Ideologie, die bis Ausbruch des Krieges existierte. Bundesmitglieder und Angehörige der Partei funktionierten die sommerlichen „Tage“ in NS-Parteiversammlungen um (1936/37 nahmen etwa 25 000 Deutsch-Kanadier an den in Alberta, Saskatchewan, Manitoba, Ontario und Quebec veranstalteten „Tagen“ teil), mit Unterstützung der NS-Regierung gab die kanadische NS-Bewegung ihre eigene Wochenzeitung heraus, die bis zum 30. August 1939 erscheinen konnte. Andere deutsch-kanadische Wochenblätter wurden durch kostenlose Lieferung von Nachrichten und Leitartikeln veranlaßt, häufig eine Pro-NS-Haltung widerzuspiegeln¹¹⁹. Durch das Medium der kanadischen deutschsprachigen Presse wurde die nationalsozialistische Sache 50 000 Deutsch-Kanadiern nahegebracht¹²⁰.

Diese Erfolge hatten im wesentlichen drei Ursachen. Der wichtigste Faktor war die Haltung der kanadischen Regierung und des kanadischen Volkes. Während der längsten Zeit ihres Bestehens war die NS-Bewegung nicht mit einer feindlichen Umgebung konfrontiert, denn die meisten Kanadier waren entweder ahnungslos oder gleichgültig. Außerdem lag der Regierung unter Mackenzie King, der Hitler dafür bewunderte, daß er in Deutschland wieder „Ordnung geschaffen“ hatte¹²¹, nichts daran, die einheimischen Nationalsozialisten zu belästigen. Diese Lage änderte sich erst im letzten Jahr vor Kriegsausbruch. So hatten sich die kanadischen Nationalsozialisten nie mit systematischer Opposition und einer feindlichen Öffentlichkeit – wie ihre Landsleute in den Vereinigten Staaten – auseinanderzusetzen. Daß ein McCormack-Dickstein-Ausschuß in Kanada fehlte, hat die Chancen für ein Vordringen der Bewegung wesentlich erhöht.

Wenn die offizielle Opposition so lange ausblieb, so lag das nicht allein an der im allgemeinen desinteressierten Haltung Ottawas, sondern auch an der von den kanadischen Nationalsozialisten betriebenen Politik bewußter Vorsicht. Seit der Gründung des Bundes war es immer ihr Ehrgeiz gewesen, die Fehler der Amerikaner zu vermeiden. Im allgemeinen hat diese Entscheidung bis zum Schluß gegolten. Größere Vorsicht bedeutete größere Flexibilität. Im Vergleich zu Fritz Kuhn in den Vereinigten Staaten bewiesen die kanadischen Führer nach Gerhard größeren Takt und größere Zurückhaltung. Die weitverbreitete Bereitschaft aller, die an der kanadischen Bewegung beteiligt waren, eine Trennung zwischen Bund und NSDAP zu akzeptieren, beweist dies.

Schließlich kann der Erfolg der kanadischen Nationalsozialisten dem relativ geringen Hader zwischen den mit der Verbreitung der NS-Ideologie in Kanada beauftrag-

¹¹⁹ Die folgenden Blätter waren vor allem verwickelt: *Der Nordwesten*, *Winnipeg*; *Der Bote*, *Rosthern*, *Sask.*; *Die Mennonitische Rundschau*, *Winnipeg*. Beweise für NS-Einmischung finden sich in den Briefen, die Rolf Hoffmann vom Auslandspresseamt der NSDAP in München an die „*Rundschau*“ (2. 2. 1939) und an den „*Nordwesten*“ (3. 2. 1939) schrieb; BA, NS 42/vorl. 18.

¹²⁰ Zu dieser Zahl: Die „*Mennonitische Rundschau*“, „*Der Bote*“, die „*Deutsche Zeitung*“ und der „*Nordwesten*“ hatten zusammen eine Auflage von 25 000. Wenn man pro Exemplar ein Minimum von zwei Lesern rechnet, kommt man zu einer Leserschaft von mindestens 50 000.

¹²¹ L.-R. Betcherman, *The Swastika and the Maple Leaf*, Toronto 1975, S. 133.

ten Stellen zugeschrieben werden. Wenngleich Elemente des für den Nationalsozialismus so typischen „Kompetenz-Wirrwarrs“ durchaus vorhanden waren¹²² (z. B. Kempff contra Gerhard), fand man sie doch auf einer niedrigeren Ebene als in den Vereinigten Staaten¹²³. Die erfolgreiche Gleichschaltung, wie sie in Wilhelm Rodde, sowohl Konsul des Reichs als auch Landesvertrauensmann der AO, personifiziert ist, zeigt dies ebenso wie Bernhard Botts Doppelfunktion als VDA-Vertreter in Kanada und Herausgeber der von der AO gelenkten „Deutschen Zeitung für Kanada“. Damit soll natürlich nicht gesagt werden, daß größere Effektivität nicht möglich gewesen wäre, wenn wirkliche Koordination zwischen den Parteistellen und den nicht zur Partei gehörigen Einrichtungen bestanden hätte. Möglicherweise war die niedrigere Konfliktebene in Kanada bedingt durch diese Begrenzung des deutschen Engagements. Da Kanada gewiß keine Priorität für die NSDAP besaß¹²⁴, hat sich vielleicht dort auch deshalb die normale Eifersucht der konkurrierenden Stellen nicht bis zum äußersten entwickelt.

Trotz gewisser Erfolge gelang es der NS-Bewegung indes nicht, eine Massenbewegung zu werden. Zwei wesentliche Gründe waren dafür maßgebend. Einmal war die Doppel-Politik der deutschen Regierung gegenüber den Deutschen in Kanada unrealistisch. Die Bemühungen, den Prozeß der Assimilation des deutsch-kanadischen Elements umzukehren und durch das Ideal der Volksgemeinschaft zu ersetzen, scheiterten jämmerlich. Die NS-Bewegung hat nicht Einheit innerhalb der deutschen Bevölkerung Kanadas geschaffen, sondern das Gegenteil. Zum Beispiel wurde 1938 eine deutsch-kanadische Liga ins Leben gerufen, die das erklärte Ziel verfolgte, den Deutschen Bund Canada zu bekämpfen. Bei Kriegsausbruch hatte sie in allen größeren Städten Kanadas antinationalsozialistische Gruppen gebildet¹²⁵. Auch waren Bemühungen von NS-Apologeten wie Bernhard Bott, ein positives Bild des Nationalsozialismus zu präsentieren und Äußerungen konträrer Gefühle zu bekämpfen, erfolglos. Wieder einmal wurde der gegenteilige Effekt erzielt. Je mehr Bott und die Bundisten versuchten, die Kritiker Hitlers zu widerlegen, desto mehr schienen sie zu zeigen, daß der Nationalsozialismus eine Gefahr darstellte. Statt zu helfen, daß Kanada im Kriegsfall neutral blieb, erreichten sie so das Gegenteil.

Der zweite Grund für den Mißerfolg des Nationalsozialismus in Kanada liegt in der ungünstigen Situation, die in der deutschen Gemeinde herrschte. Wie viel Koordina-

¹²² Vgl. z. B. Seelheims Schreiben an das AA, 17. 12. 1935, PA AA, Kult A, Das Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart, Deutschtum 2, Bd. 8.

¹²³ Zu den Konflikten zwischen NS-Organisationen in den USA vgl. K. Kipphan, Deutsche Propaganda in den Vereinigten Staaten 1933–1941, Heidelberg 1971, und G. H. W. Graessner, Deutschland und die Nationalsozialisten in den Vereinigten Staaten von Amerika 1933–39, Bonn 1973.

¹²⁴ Hitler hatte von Kanada offensichtlich eine ähnliche Meinung wie von den USA: dekadent, rasisch verdorben und keiner Beachtung wert. Vgl. hierzu Hitler's Table Talks 1941–1944, London 1953, S. 684; K. G. W. Luedcke, I Knew Hitler, New York 1937, S. 575; Unterhaltung zwischen Hitler und Colin Ross, 12. 3. 1940, Akten zur deutschen auswärtigen Politik, Serie D, VIII, 715.

¹²⁵ Memo. Robertson für Bavin (RCMP) und MacNeil (Dept. of Justice), 6. 9. 1939, PAC, RG25, G. 1, vol. 1964, file 855-E, Part I.

tion es zwischen den Vertretern des DAI, des VDA, der AO oder des Auswärtigen Amtes auch gegeben haben mag, der Erfolg des Nationalsozialismus hing letztlich vom Echo ab, den das Parteiprogramm bei den Deutschen in Kanada fand. In den 30er Jahren hatte die große Mehrheit der Deutschen im kanadischen Osten und ein immer größer werdender Prozentsatz der im Westen Lebenden aufgehört, sich mit Deutschland zu identifizieren: sie waren assimilierte Kanadier geworden. Für sie waren die besonderen Probleme Deutschlands (die politischen wie die wirtschaftlichen oder sozialen), die Hitler an die Macht gebracht hatten, von geringer oder keiner Bedeutung. Auch die radikale rassistisch-völkische Lehre sagte ihnen wenig. Für die Mehrheit der Deutsch-Kanadier, die mit den ganz konkreten Problemen der Depression zu kämpfen hatten, waren das Wüten der Nationalsozialisten gegen Juden und Kommunisten, der unaufhörliche Ruf nach Volkseinheit und nach Reinerhaltung des Blutes oder die Forderung, den Kindern die deutsche Sprache zu lehren, einfach kein praktisches, einer Unterstützung würdiges Programm. Den meisten Deutsch-Kanadiern waren solche Forderungen viel zu abstrakt und zu wenig auf die kanadische soziale und wirtschaftliche Realität bezogen.

Zusammenfassend ist also festzustellen: Kanadas NS-Bewegung war Ausdruck eines Protests vereinzelter radikaler Randfiguren, unfähig oder nicht willens, sich in die kanadische Umwelt zu integrieren oder sich ihr anzupassen. Kanadas Nationalsozialisten waren entfremdet. In Ihrem Gefühl der Entfremdung glichen sie anderswo lebenden Nationalsozialisten. Teil eines anti-modernistischen Protests, ähnelte ihre Zielsetzung überdies der anderer faschistischer Organisationen, die in Kanada während jener Zeit entstanden. Was die Nationalsozialisten von den Anhängern der Kanadischen Nationalen Bewegung William Whittakers oder der Nationalen Einheitspartei Adrian Arcands unterschied, war nur der deutsche Ausdruck ihres Protests.